Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Mittwoch den 2. April 1856. Nr. 154.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 1. April. Die vierzehn Bevollmächtigten haben der Revue beigewohnt.

Paris, 1. April, Nachmittags 3 Uhr. Die 3pCt. Rente pro Liquidation eröffnete zu 72, 60, hob sich auf 72, 75, wich auf 72, 15, und schloß zu diesem Course in träger Haltung. Die Liquidation war eine schwierige. Die 3pCt. Rente pro Ende Monat eröffnete zu 73, 50, stieg auf 73, 60, sank auf 73, 15 und schloß matt zu dieser Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93⅜, von Mittags 1 Uhr 93¼ gemeldet. — Schluß-Course:

3pCt. Rente 73, 15. 4½pCt. Rente 93, 50. 3pCt. Spanier 40½. 1pCt. Spanier —. Silberanleihe —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 917. Credit-Mobil.-Akt. 1645.

London, 1. April, Mittags 1 Uhr. Consols 93¼.

Wien, 1. April, Nachmittags 12 Uhr 45 Minuten. Festere Tendenz, geringerer Geldmangel.

Silber-Anleihe 89. 5pCt. Metall. 86⅜. 4½pCt. Metalliques 76½. Bank-Aktien 1093. Nordbahn 303. Centralbahn 100. Elisabetbahn 110. 1839er Loose 137. 1854er Loose 110½. National-Anlehen 86¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 261¼. Bank-Int.-Scheine 344. Credit-Akt. 340. London 10, 04 Augsburg 101⅜. Hamburg 74½. Paris 119¾. Gold 5¼. Silber 2½.

Frankfurt a. M., 1. April, Nachmittags 2 Uhr. Lebhaftes Geschäft in österreichischen Fonds zu theilweise niedrigeren Coursen. Ludwigshafen-Berbacher Aktien höher, Kurhessische Loose gefragt und besser bezahlt. — Schluß-Course:

Wiener Wechsel 117⅝. 5pCt. Metalliques 84¼. 4½pCt. Metalliques 76½. 1854er Loose 108¼. Oesterreich. National-Anlehen 85½. Oesterr.-Französische Staats-Eisenb.-Aktien 305. Oesterreichische Bank-Antheile 1296. Oesterreichische Credit-Aktien 190.

Hamburg, 1. April, Nachmitt. 2½ Uhr. Börse flau und geschäftslos. — Schluß-Course:

Oesterreichische Loose 109. Oesterreich. Credit-Aktien 173. Oesterreich. Eisenbahn-Aktien 905 Br. Wien 77⅝.

Hamburg, 1. April. Getreidemarkt. Weizen und Roggen stille und unverändert. Oel pro Mai 33, pro Oktober 28¼. Kaffee höher gehalten, bisher aber nicht bezahlt. Zink 15 gehalten.

Preußen.

Berlin, 1. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem emeritirten Gymnasial-Oberlehrer Professor Dr. Röller zu Glogau den rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Schiffs-Eigenthümer Friedrich Wilhelm Otto zu Thorn und dem Matrosen zweiter Klasse Konstantin Nicolas in der 2. Matrosen-Kompagnie, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen. Den Kreisgerichts-Direktor Hübener zu Hagen in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Halberstadt zu versetzen; die Kreisrichter Schröder zu Worbis, Rosentreter zu Nordhausen und Kolligs zu Heiligenstadt zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen; so wie dem Vermessungs-Revisor Mietke zu Frankfurt a. d. O. den Titel Rechnungsrath zu verleihen. Der praktische Arzt Dr. Arens in Coesfeld ist zum chirurgischen Assessor bei dem Medizinal-Kollegium der Provinz Westfalen ernannt worden.

Berlin, 1. April. Se. Majestät der König haben dem Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel den schwarzen Adlerorden zu verleihen geruht. Der Orden ist, wie verlautet, vorgestern nach Paris gesandt worden. Wir dürfen wohl annehmen, daß sich diese höchste Auszeichnung der preußischen Monarchie auf den soeben erfolgten Abschluß des Friedens und auf die Verdienste des Minister-Präsidenten um die preußische Politik in der orientalischen Frage bezieht. — Das Staats-Ministerium ist heute Vormittag 11 Uhr zu einer Conseils-Sitzung in Bellevue, welcher Se. Majestät der König beiwohnten, zusammen berufen worden. — Der Justizminister Simons ist gestern Abend von Elberfeld hier wieder eingetroffen. — Die Sitzungen im Ministerium des Innern finden von heute ab wieder wie früher an jedem Dinstage statt. — Der Vice-Gouverneur von Mainz, General-Lieutenant v. Bonin, hat gestern Abend die Rückreise nach Neisse angetreten, von wo derselbe nach stattgehabter Uebergabe der Division in der nächsten Woche wieder hier eintrifft, und sich demnächst nach Mainz begiebt. Der General hatte gestern Vormittag die Ehre, sich bei Sr. Majestät dem König in Potsdam zu melden. — Der General-Major und Kommandeur der 3. Ingenieur-Inspektion, Fischer, begiebt sich morgen nach Koblenz zurück. Derselbe hatte heute die Ehre, sich bei Sr. Majestät dem Könige in Bellevue zu verabschieden und Nachmittags zur königlichen Tafel gezogen zu werden. — Der Geheime Ober-Regierungsrath v. Münchhausen wird nach Beendigung seines Urlaubs in diesen Tagen zurückerwartet, und wird demnächst seine Geschäfte im Ministerium des Innern wieder übernehmen. (N. Pr. Z.)

— Es ist vollkommen unbegründet, wenn behauptet wurde, Oesterreich verlange die Regelung der Donaufrage ohne Preußens Mitwirkung. Wir haben nach einer uns hier aus guter Quelle zukommenden Nachricht im Gegentheil zu der Annahme allen Grund, daß gerade über diese so vielfach deutsche Interessen berührende Frage eine Verständigung zwischen den beiden deutschen Großmächten erreicht ist, und daß beide in der Verhandlung über dieselbe vollkommen einig gehen werden. — Gestern haben die Gesandten Englands, Frankreichs, Sardiniens und der Pforte dem russischen Gesandten, Baron v. Budberg, ihren Besuch angemeldet. Die Gesandten der erstgenannten drei Mächte wurden empfangen, der türkische Gesandte — wie man sagt — nicht. Heute haben alle übrigen Mitglieder der bezeichneten Legationen ihre Karten im russischen Gesandtschafts-Hotel abgegeben, und am Sonnabend findet in dem letzteren ein Fest statt, zu welchem das gesammte diplomatische Korps geladen ist. (B. B. Z.)

P. C. Ein uns vorliegendes Schreiben aus Marienwerder enthält Folgendes: „In der Nacht vom 15. auf den 16. Februar d. J. versetzte sich bekanntlich das einige Tage zuvor in Gang gekommene Eis der Weichsel zwischen Kämpen und auf hochliegenden Sandfeldern gegen Sartowitz unterhalb Schwetz; es entstand hier eine Eisstopfung von so großer Festigkeit und Dichtigkeit, daß die nachdringenden Eismassen sie nicht zu gewältigen vermochten, das Wasser, in seinem Abfluß gehemmt, hoch aufstauete, in die Stadt Schwetz drang, den Deich bei Glugowko, obwohl derselbe mit 25 Fuß am Pegel lag, überfluthete und durchbrach und die oberhalb gelegenen Deiche der Kulmer-Amts-Niederung in Gefahr kamen, welche jedoch abgewendet wurde, wenngleich der hohe Wasserstand mehrere Tage unverändert blieb. Um bei dem Wiederaufbruch des Eises den Abgang desselben zu befördern und hierdurch einen neuen hohen Wasserstand von der Stadt Schwetz, so wie von den oberhalb derselben gelegenen Deichen möglichst abzuwenden, erschien es zweckmäßig, die Eismassen in der Stopfung gegen Sartowitz zu lösen und so weit, als ohne große Kosten möglich, fortzuschaffen, ein Unternehmen, welches dadurch begünstigt wurde, daß unterhalb der Stopfung der Strom eisfrei war bis Montauer-Spitze und weiter hinab. Es wurde daher ein Pionnier-Kommando aus Danzig requirirt, welches unter Führung des Ingenieur-Hauptmann Vischer am 29sten Februar die Eissprengungen mit fünfpfündigen Kanonenschlägen begann. Als bis zum 11. März Abends ein Kanal durch die Stopfung von ungefähr 250 Ruthen Länge und 10 Ruthen Breite getrieben war, entstand in der Nacht vom 11. auf den 12. März in der Verlängerung des Kanals eine Blänke bis gegen Schwetz hin, in einer Länge von etwa ¾ Meilen, welche sich später noch weiter über Culm hinaus verlängert haben soll. Hiernach ist der beabsichtigte Zweck, den Widerstand der Stopfung gegen Sartowitz zu brechen und das Durchdringen der Eismassen bei dem Wiederaufbruch derselben hier zu erleichtern, vollständig erreicht, denn mehr hatte man nicht zu erreichen gestrebt; am wenigsten ist darauf gerechnet worden, durch die Eissprengungen die gesammten Eismassen, welche sich bis gegen Fordon hinauf festgesetzt hatten, in Gang zu bringen, was selbstredend unmöglich war!"

Königsberg, 30. März. Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg und dessen Gemahlin, die Großfürstin Katharina Michailowna, nebst Gefolge haben drei Tage in Dirschau verweilt, ohne bei dem stattfindenden Eisgange den Uebergang über die Weichsel ermöglichen zu können. Da auch voraussichtlich heute der Trajekt höchst schwierig sein dürfte, so haben sich die hohen Herrschaften dem Vernehmen nach gestern Abend von Dirschau nach Danzig begeben, um dort die Herstellung der gesicherten Verbindung über die Weichsel und Nogat abzuwarten. (H. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 30. März. Wir theilten bereits mit, daß die Bundesversammlung auf die Beschwerde einer Anzahl deutscher Zeitungs-Redaktionen gegen den Mißbrauch journalistischen Nachdrucks telegraphischer Depeschen u. s. w. einen Beschluß gefaßt hat, nach welchem die Angelegenheit zur weiteren Aeußerung an die Bundesregierungen abgehen sollte. Der Wortlaut des gefaßten Beschlusses ist der „Allg. Ztg." zufolge folgender: „Den Bundesregierungen den hierauf erstatteten Ausschußvortrag mit dem Ersuchen zur Kenntniß zu bringen, sich, unter Mittheilung der in Betreff der angeregten Fragen etwa bereits bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, in der Bundesversammlung darüber aussprechen zu wollen, ob sie im Allgemeinen geneigt seien, zu einer Modification der hinsichtlich des Schutzes literarischer und artistischer Erzeugung gegen Nachbildung und Nachdruck bestehenden bundesgesetzlichen Bestimmungen zu Gunsten der journalistischen Presse, namentlich der in den Zeitungen veröffentlichten telegraphischen Original-Depeschen, mitzuwirken."

Mainz, 30. März. Das hier garnisonirende königlich preußische 34. Infanterie-Regiment hat bereits die in der preußischen Armee eingeführten Minié-Gewehre erhalten. (Post-Z.)

Leipzig, 1. April. Wir haben bereits gestern über die zwangsweise Entfernung des bekannten Griechen Simonides berichtet. In einem Bericht der „Leipz. Zeitung" darüber heißt es: „Der Grieche Simonides, welcher nach seiner Entlassung in Berlin hierher zurückgekehrt war, um hier wieder seinen Aufenthalt zu nehmen, ist von dem hiesigen Polizeiamt wegen mangelnder Unbescholtenheit aus dem Königreich Sachsen unter Verbot der Rückkehr ausgewiesen und zur Abreise in der Richtung seiner Heimath angehalten worden. Seinen Paß erhielt er auf Verlangen nach Wien visirt. Auch nach den preußischen Staaten ist ihm die Rückkehr verboten."

Frankreich.

Paris, 30. März. Einer der Sekretäre des auswärtigen Ministeriums hat sich so eben nach den Tuilerien begeben, um dem Kaiser anzukündigen, daß der Vertrag unterzeichnet sei. Der Kaiser ließ sofort durch einen Kammerherrn den Bevollmächtigten anzeigen, daß er sie zu empfangen bereit sei. Um halb 4 Uhr fuhren sämmtliche Equipagen nach den Tuilerien ab; Walewski und Bourqueney eröffneten den Wagenzug. Eine dichte Menschenmenge war am Hotel des auswärtigen Ministeriums versammelt, um die Bevollmächtigten abfahren zu sehen, und eben so viele Zuschauer harrten ihrer vor dem Tuilerien-Palaste, als sie dort anlangten. Die Börse hat den Frieden durch eine Baisse begrüßt. Die Rente stand zuerst auf 73 Fr. 25 C.; als die Kanonen den Friedensschluß ankündigten, fiel sie auf 73 Fr. 15 C., und als die Nachricht angeschlagen wurde, auf 73 Fr. Man darf sich über diese Baisse nicht wundern; man hatte sie erwartet, da übermorgen Abrechnungstag ist und alle Spekulanten auf Steigen, da sie keine Gründe zu Reports mehr haben, zum Liquidiren schreiten werden.

Paris, 30. März. [Frieden und Kanonendonner. — Galante Diplomaten. — Baron Manteuffel und Wortspiele. — Oesterreich und die Legitimisten.] Der Krieg nimmt so eben Abschied unter Kanonendonner; von der Invaliden-Esplanade und vom Fort auf dem Mont-Valerien blitzt's und kracht's, daß die alten Soldaten ordentlich ihre Freude daran haben müssen; der Friede ist unterzeichnet, und wer die Franzosen eine kriegerische Nation schilt, der hat wenigstens heute Unrecht; denn auf dem Carrouselplatze und vor dem Hotel der auswärtigen Angelegenheiten da fielen sich heute Hunderte mit bethräntem Antlitz in die Arme und jubelten dem Frieden entgegen. Für die Harthörigen, die den Kanonendonner nicht mehr hörten, war anderweitig gesorgt, denn eine Affiche an allen Ecken verkündete das große Ereigniß. Jeder Bevollmächtigte der Konferenz hatte nicht weniger als 384 Blätter zu paraphiren; die Unterzeichnung dauerte länger als eine Stunde, die Herren sollen wirklich, um sich der Gemahlin Louis Napoleons galant zu zeigen, wenigstens ein Schriftstück alle mit einer Feder unterzeichnet haben; diese Feder soll Freund Feuillet de Conches, der Ceremonienmeister der Tuilerien, übrigens ein achtungswerther Herr, der sein Geschäft versteht und viel Geschmack besitzt, dem großen Adler im Jardin des plantes aus der rechten Schwinge gerissen haben; sie wird, wie ich höre, mit Diamanten besetzt werden. Um 3 Uhr fuhren die Konferenz-Gesandten nach den Tuilerien, Graf Walewski und Baron Bourquenei voran. Man zeigte mir auch den Gesandten Ihres erhabenen Souveräns, den Baron von Manteuffel (sein Bild hängt übrigens hier in allen Bilderläden), er war in großer Uniform wie Graf Orloff, sah aber sehr ernst aus, während der sardinische Herr, der hinter ihm fuhr, sehr glücklich lächelte und das neugierige Publikum sehr beeifert grüßte. Ich höre, daß Baron von Manteuffel noch einige Tage hier verweilen wird, an Einladungen dazu fehlt es nicht; selbst sehr verblendeten Augen muß es klar werden, mit welchem Empressement Preußens Bevollmächtigter hier aufgenommen und behandelt wird. Erst seit man hier des Friedens ganz sicher war, seit einigen Tagen erst, ließ man auch im Publikum der politischen Haltung Preußens volle Gerechtigkeit widerfahren. Gestern sagte man: Le Roi de Prusse a travaillé toujours pour la paix, les Anglais ont travaillé contre la paix, mais pourtant ils ont travaillé pour le Roi de Prusse. (Es ist ein französisches Sprüchwort: travailler pour le Roi de Prusse, sich umsonst bemühen, so sagt man in Paris auch: il y a de juges à Berlin, d. i. hier ist keine Gerechtigkeit.) — Die neuliche Einladung der Fusionisten Guizot, de Flavigny und Duc de Noailles bei Baron Hübners Diner wird viel besprochen. Im Faubourg St. Germain sagt man ganz offen: „On sait, que l'Autriche est de mauvaise humeur, elle fait sa cour aux légitimistes; mais nous savons, à quoi nous tenir."*) Graf Orloff hat neulich ganz heiter bei dem türkischen Gesandten gespeist. (N. Pr. Z.)

Paris, 30. März. Paris erhielt heute auf der Promenade die Friedensbotschaft. Um 2½ Uhr ertönte der erste Kanonenschuß, zum großen Bedauern der Börsencoulissiers, die ihre Börse in der Opernpassage heute bis weit über die gewöhnliche Stunde verlängert hatten, in der Hoffnung, die 101 Kanonenschüsse im Interesse der Hausse oder Baisse ausbeuten zu können. Der Kaiser, der um 3 Uhr von der Promenade zurück und durch die Champs Elysees kam, hatte Gelegenheit, sich zu überzeugen, wie sehr erwünscht den Parisern der Friede ist; es ist wahr, daß vielleicht keine Stadt in ganz Frankreich weniger für den Krieg eingenommen war. Ich höre über die heutige Kongreß-Sitzung, daß sämmtliche Mitglieder in großer Uniform erschienen waren, um dem Akte größere Feierlichkeit zu geben. In dem Hotel des auswärtigen Ministeriums wurden die Fahnen der sieben Kongreßmächte aufgesteckt. Preußen hat ganz in derselben Weise, wie alle übrigen Mächte, den Friedensvertrag unterzeichnet. Um 3 Uhr wurden die Plakate der Polizeipräfektur, lautend:

„**Kongreß zu Paris, 30. März 1856.**

Der Friede ist heute um 1 Uhr im Hotel des Ministeriums des Auswärtigen gezeichnet worden. Die Bevollmächtigten Frankreichs, Oesterreichs, Großbritanniens, Preußens, Rußlands, Sardiniens und der Türkei haben einen Vertrag gezeichnet, welcher dem gegenwärtige Kriege ein Ende macht und, die orientalische Frage ordnend, die Ruhe Europa's auf solide und dauerhafte Unterlagen stützt.

Der Polizei-Präfekt: Pietri."

an allen Straßenecken angeklebt; eine halbe Stunde später erschien das Extrablatt des „Moniteur". Ueberall werden Vorbereitungen zur Illumination für heute Abend getroffen; eine große Anzahl von Häusern ist mit den Bannern der kriegführenden Mächte geschmückt, doch fehlt bis jetzt das russische, das man wohl nirgends vorräthig gefunden hat.

Die Behörden hatten, da man heut allgemein die Unterzeichnung des Friedensvertrages erwartete, alle nöthigen Anstalten getroffen: die Staatsdruckerei und der „Moniteur" waren von 11 Uhr Morgens an in Permanenz; die Beamten des Telegraphen waren in doppelter Zahl zusammenberufen worden; die fremden Gesandten und Minister waren von 11 Uhr ab ohne Aufhören auf den Beinen. Gegen 12½ Uhr versammelten sich die Bevollmächtigten in dem Ministerium des Auswärtigen, und um 2 Uhr donnerten die Kanonen der Invaliden. Die „Patrie" bemerkt über die heutigen Ereignisse:

„Die Bevollmächtigten hatten in ihrer heutigen letzten Sitzung ihre Uniformen angelegt und trugen alle ihre Dekorationen. Morgen wird Graf Walewski den Mitgliedern des Kongresses, dem diplomatischen Korps und den Staats-Würdenträgern ein großes Fest-Banket geben. Wir können hinzufügen, daß der Vertrag der Art ist, den großen Interessen, für die Frankreich und England die Waffen ergriffen haben, eine vollständige und legitime Befriedigung zu geben. Die vier Garantiepunkte haben eine weite Anwendung gehabt und der § 5 ist in einer Art verwirklicht worden, der Europa alle Sicherheit giebt, die es verlangen konnte, ohne jedoch Rußland zu demüthigen. In dem Augenblicke, wo wir unter die Presse gehen, dauert die Unterzeichnung der Protokolle fort. Jeder Bevollmächtigte wird genöthigt sein, viermal sechsundneunzigmal zu paraphiren." — Dem „Pays" zufolge wurden die Friedensbedingungen gestern vollständig geordnet und der Vertrag heute nur einfach von den Bevollmächtigten unterzeichnet. Die Bevollmächtigten bedienten sich zur Unterzeichnung des Vertrages eines besonders für diese Gelegenheit bestellten Dintenfasses, dessen Werth auf 11,000 Franken geschätzt wird.

Das Dintenfaß und die Feder, welche zu der Unterzeichnung des Friedens gedient haben, werden wahrscheinlich von den Journalen genau beschrieben werden. Ich ziehe es vor, Ihre Leser auf die nächsten illustrirten Zeitungen zu verweisen.

Große Festlichkeiien werden jetzt das denkwürdige Ereigniß feiern. Heute Abend allgemeine Illumination, die morgen und Dinstag erneuert wird. Morgen giebt der Minister des Auswärtigen den Mitgliedern des Kongresses, dem diplomatischen Korps und den hohen Staats-Würdenträgern ein glänzendes Diner; Dinstag Revue über 100,000 Mann auf dem Marsfelde, bei welcher Gelegenheit Graf

*) „Man weiß, daß Oesterreich übler Laune ist, es macht den Legitimisten den Hof; aber wir wissen, wie wir das zu nehmen haben."

Orloff an der Seite des Kaisers erscheinen wird. Abends Diner und Empfang in den Tuilerien. In allen Theatern finden Dinstags Gratis-Vorstellungen statt. Auch ein glänzender Ball im Stadthause wird im Laufe dieser Woche zur Feier des Friedens statthaben.

Der große Ball Aali Paschas, dem der Kaiser beiwohnen wird, findet am 10. April statt; alle Gäste werden dort in Uniform erscheinen, und bei den Einladungslisten wird man die Listen für die Bälle der Kaiserin zum Muster nehmen. — Das diplomatische Diner des Baron von Hübner bildet fortwährend den Gegenstand aller politischen Unterhaltungen. Jedermann ist erstaunt, unter den Gästen, neben den Kongreßmitgliedern, Männer zu sehen, deren Vergangenheit und Ansichten mit dem kaiserlichen Gouvernement in entschiedener Opposition stehen.

Großbritannien.

* Nach **Urquhart** war die milit. Besetzung des ottom. Reichs schon vor Aubruch des Krieges beschlossen; in der That sind es bald 3 Jahre, daß er diese Pazifikationsmaßregel als unvermeidliches Ende des Krieges und eigentlichen Zielpunkt der westmächtlichen Politik vorausgesagt hat. Es fehlt nur noch eine ernstere Differenz zwischen England und Frankreich wegen der zweckmäßigsten Behandlung des „kranken Mannes", um die exdiplomatische Cassandra vollends zu Ehren zu bringen. In loyalen bürgerlichen Kreisen wird Mr. Urquhart geradezu verrückt gescholten, und mit diesem wohlfeilen Schimpfworte fertigt man einen Politiker ab, dessen Werke über den Orient selbst von jenen Publizisten, die ihn systematisch ignoriren, fleißig studirt und benutzt werden. Von seinen Anhängern dagegen wird Mr. Urquhart als ein politischer Prophet verehrt, und auf seine pessimistischen Orakel schwören sie wie auf das Evangelium. Wenn die londoner Tageblätter sich jetzt mehr als jemals hüten, seinen Namen zu nennen, so scheint dies nicht gerade für seine Verrücktheit zu zeigen. Ein Organ besitzt seine Partei in der Presse: die „Sheffield Free Preß", doch ist es wenig verbreitet.

Spanien.

Madrid, 25. März. Die Kommission der progressistischen Partei hat einen Finanz-Entwurf ausgearbeitet, den die Mehrheit der Mitglieder dieser Partei in einer zahlreichen Versammlung genehmigt hat, und der von Espartero, dem man ihn zustellte, alsbald dem Finanz-Minister mitgetheilt worden ist. Die Progressisten wollen den Entwurf als Amendement zum Entwurfe der Regierung vorlegen. Der Finanzminister hat heute die Direktoren seines Departements zu sich beschieden, und diesen Abend oder morgen wird der Ministerrath sich über Genehmigung oder Verwerfung dieses Entwurfes der Progressisten entscheiden, worin neben Feststellung eines Maximums der Grundsteuer und einer neuen Besteuerung der Gewerbe und des Handels, Gehalts-Abzüge der Beamten und die Einführung einer National-Steuer figuriren, die 45 Procent der früheren Thor- und Verbrauchssteuern betragen soll. — In Navarra haben viele Geistliche allen Anhängern des Güterverkaufs-Gesetzes in der Beichte die Absolution verweigert.— Zu Igualada sind Excesse vorgefallen, deren Urheber der dortige republikanische Klub war. — Der Kaiser von Marocco hat aus Furcht vor einer gegen sein Gebiet gerichteten spanischen Expedition den bedeutendsten Kabylen-Häuptlingen der Umgegend von Melilla befohlen, an den dortigen Gouverneur Parlamentäre abzuschicken, die neue Friedens-Vorschläge machen und alle Bürgschaften, die Spanien fordern wird, anbieten sollen.

Eine Depesche aus Madrid vom 29. März lautet: „O'Donnell ist hergestellt. — Zu Badajoz ausgebrochene Unruhen sind sofort unterdrückt worden."

Dänemark.

Kopenhagen, 29. März. Die ersten beiden Sitzungen, die der Reichsrath seit der Wiederaufnahme seiner Arbeiten nach den Ferien (am 26. und 27.) gehalten hat, boten nichts für das Ausland Interessantes dar. Gestern dagegen kam es wieder zu einer lebhaften Diskussion. Es war nämlich der Vorschlag von Hother Hage und von Aagaard, die Reichsrathsgage abzuschaffen, zur zweiten und letzten Berathung auf der Tagesordnung. Nach längerer Debatte, in welcher der Konseils-Präsident im Namen der Regierung erklärte, die Regierung sehe es für unrathsam an, in der jetzigen Session mit Anträgen über Veränderungen in der Verfassung, mindestens wenn diese nicht dringend nothwendig wären, was hier nicht der Fall sei, hervorzukommen, wurden sämmtliche Amendements, darunter das Lehmann'sche mit 50 gegen 22 Stimmen, und der Hauptvorschlag selbst mit 53 Stimmen gegen 17 verworfen. — „Faedrelandet" hat erfahren, daß der Finanzminister durch den Präsidenten des Reichraths dem Reichsrath habe mittheilen lassen, daß dem Herzog von Glücksburg in Folge seines Heirathskontrakts 100,000 Thlr. zukommen, wenn er nicht länger auf dem kieler Schlosse wohnen will, und daß er jetzt nach (der Stadt) Schleswig überzusiedeln beabsichtigt und diese 100,000 Thlr. verlangt. (Herzog Karl von Glücksburg, der älteste der glücksburger Prinzen — der nachälteste ist Prinz Christian zu Dänemark, der durch den londoner Vertrag vom 8. Mai 1852 zum Thronfolger für die dänische Gesammtmonarchie designirte Prinz — ist bekanntlich mit der Prinzessin Wilhelmine, Tochter des verstorbenen Königs Friedrich's VI. und geschiedenen Gemahlin des jetzt regierenden Königs Friedrich's VII. verheirathet; er war 1846 Oberst in dänischen Diensten, quittirte aber in Folge des „Offenen Briefes" Königs Christian's VIII. vom 8. Juli 1846 den Staatsdienst, trat 1848 in schleswig-holstein'sche Dienste über, blieb aber nach dem Kriege zunächst wohl aus Rücksicht auf die Abtretung seines Erbrechts an seinen jüngern Bruder von der Verbannung, die sonst alle vormärzlichen Offiziere traf, frei und wurde stillschweigend amnestirt.)

Asien.

Die californischen Blätter enthalten bis jetzt nur noch spärliche Nachrichten über das Erdbeben zu Jeddo. Dieselben stützen sich hauptsächlich auf die Mittheilungen eines gewissen Kapitäns Morehouse aus Massachusetts, welcher sowohl in Hakodadi wie in Simoda von dem Ereignisse erzählen hörte, das von den Dolmetschern in jenen beiden japanischen Häfen übereinstimmend als furchtbar geschildert wurde. Ganze Straßen und Stadttheile sollen mit einemmale verschwunden und nicht weniger als 57 Tempel zerstört worden sein. In einem Berichte der „Alta California" heißt es: zu gleicher Zeit mit dem Erdbeben sei an dreißig verschiedenen Stellen der Stadt Feuer ausgebrochen. Auch zu Simoda soll man einen heftigen Erdstoß verspürt haben. Dasselbe Blatt meldet: „Die Japanesen schienen der Katastrophe nur wenig Wichtigkeit beizulegen." Wenn dies sich so verhält, so muß den Japanesen entweder eine große philosophische Ruhe eigen sein, oder die durch das Erdbeben angerichteten Verheerungen sind nicht so gar arg gewesen. Denn die Zerstörung von 100,000 Häusern und die Vernichtung von 30,000 Menschenleben sind doch am Ende selbst für eine Stadt wie Jeddo keine Kleinigkeit. Die Häuser in der japanesischen Hauptstadt sind meistens einstöckig und sehr leicht gebaut. Wie über Triest gemeldet wird, ist die kaiserliche Famile unversehrt geblieben. Auch über einen heftigen Erstoß, der am 15. Februar, um 5 Uhr 24 Minuten Morgens, in der Stadt San Francisco verspürt wurde, wird in californischen Blättern berichtet. Er soll der heftigste gewesen sein, dessen man sich erinnert, seit Amerikaner sich in Californien angesiedelt haben. Dem „San Francisco Herald" zufolge empfand jedes Haus in der Stadt die Gewalt der Erschütterung, die an einzelnen Stellen so stark war, daß die Bewegung der emporgehobenen und sich wieder senkenden Gebäude fast wie die von Wellen bei hochgehender See anzusehen war. Ueberall erwachten die Bewohner aus dem Schlafe, und einige wurden sogar aus dem Bette geworfen. Die acht Zoll dicke Mauer eines schlecht gebauten Hauses stürzte ein und fiel in die Straße. Die Mauern mehrerer anderen Häusern bekamen an verschiedenen Stellen Risse, und die Wohnungen wurden theilweise unsicher. Im Ganzen ist jedoch der angerichtete Schaden nur gering. Die Richtung des Stoßes ging von Nordost nach Südwest.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. April. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Mauritiusplatz Nr. 4 ein blauer Billard-Ball, Werth 5 Thlr.; Hirschgasse Nr. 7 zwei schwarze Flauschröcke, 2 Paar schwarze Beinkleider, 1 schwarzer Tuchrock, 1 bunter Schlafrock, 1 Buckskingweste, 1 Cigarrenspitze von Meerschaum, 1 Tabaksdose und 1 Paar schwarze Fingerhandschuhe, Gesammtwerth 14⅓ Thlr.: aus einem in der Scheitniger-Straße gelegenen Tanzlokale 1 großes karrirtes wollenes Umschlagetuch, Werth 3½ Thlr.; auf dem Neumarkt von einem Wagen 1 blauer Tuchmantel. Ferner sind nachbenannte Gegenstände, als: 1 goldene Cylinder-Damen-Springuhr mit goldner Kette, an welcher sich noch eine glatte goldne Broche befand, ferner 1 große goldne Broche in runder Form mit blauen Steinen und Perlen besetzt, sowie 1 mit braunem Tuch überzogener Fehpelz mit Zobelkragen und Aufschlägen, 1 schwarzer Tuchrock, 1 dunkel- und 1 hellblauer Rock, 1 dunkelblauer Mantel, halb mit Kittai, halb mit Parchent gefuttert, 1 Paar schwarze Tuchbeinkleider, 1 seidene und 1 wollene Weste, 1 Paar Zeugbeinkleider, 2 Paar Stiefeln, 1 schwarzes Kleid, 1 dergl. Schürze, 1 Halstuch, 3 kattunene Kleider, 1 seidne Schürze, 1 braungestreifter Oberrock, 1 Jacke, 2 Hauben, 1 wollenes Umschlagetuch, 2 Stück rothgestreifte Bettzüchen, 1 Paar Lederschuhe, 1 braungestreifter Deckbettüberzug, 8 Ellen gebleichte Leinwand, 1 Oberbett, 1 Kopfkissen mit blau- und weißgestreiften Inletten und braun- und weißkarrirtem Ueberzug, 1 schwarzer Kamelot-Frauenrock mit Spenser, 1 geblumte schwarze Kamelot-Jacke, 3 kattunene Röcke mit Parchent gefuttert, 1 kattunener Spenser, zwei dergl. Jacken, 1 Deckbett und 3 Kopfkissenüberzüge, roth- und weißkarrirt, 8 Schürzen, 5 Tücher, 2 Hauben, 9 Ellen Nesselzeug, 3 Frauenhemden, zwei weiße Schnupftücher, gez. Anna Rosina und Gottlieb, 1 Manns- und drei Kinderhemden, 1 Paar langschäftige Stiefeln, 1 schwarzer Tuchrock, 1 blaue Tuchjacke, 1 halbseidnes Halstuch, 1 weißes und 1 schwarzes Vorhemdchen, 1 mit Pelz besetzte Mütze, 1 Kinderjacke, 1 Paar Leder-Handschuh, 1 Handtuch, gestohlen und muthmaßlich behufs besserer Verwerthung hierher gebracht worden; auf dem hiesigen Roßmarkte ein Tagearbeiter aus dem Kreise Reichenbach festgenommen, welcher ein Pferd zu verkaufen beabsichtigte, das er in der Nacht vom 30. zum 31. März zu Lauterbach, Kreis Reichenbach, aus einem unverschlossenen Stalle entwendet und hierher geführt hatte. — Am 28. d. M. ist auf der Oder, unfern der Schankgelegenheit „zum Seelöwen" ein herrenloser kleiner Fischerkahn aufgefangen worden. (Pol.-Bl.)

Breslau, 1. April. [Wollbericht.] Die Lebhaftigkeit des Geschäfts, von der wir in den ersten zwei Monaten dieses Jahres berichtet haben, hielt auch im März an, und wurden in demselben circa 4400 Ctr. Wollen aller Gattungen, großentheils aber Kamm- und fabrikmäßig gewaschene Wollen, verkauft. Als Käufer traten auf inländische, sächsische und österreichische Fabrikanten und Wollhändler, so wie die hiesigen Kommissionshäuser. Die angelegten Preise waren unverändert die des Februar d. J. Zufuhren, wenn auch in unbedeutendem Umfange, ersetzten theilweise das Verkaufte.

Die von der Handelskammer zur Abfassung von Wollberichten eingesetzte Kommission.

[Die Naturphänomene auf dem Erdball in ihrer Gleichzeitigkeit und in ihren gegenseitigen Beziehungen während der 2. Hälfte des Jahres 1855. Fortsetzung.]

Am 10. Sept. 1855 Morgens 3 nnd 5 Uhr waren zu Sitten zwei neue Erdstöße. Gleichzeitig wüthete in der ganzen westlichen Schweiz in der Richtung von Bern nach Genf ein außerordentlich heftiger Sturm (bei uns war es an dem Tage schönes mildes Sommerwetter), der im waadtländischen Jouxthal furchtbare Verheerungen anrichtete. Am 10. Sept. 1855 Abends 7 Uhr 9 Min. sah Caleb B. Jones von Valley Forge, wie er in einem Schreiben an das Smithsonian Institute meldet, ein prachtvolles Meteor. Als zuerst gesehen, war es 40 Gr. vom Horizont u. nicht sehr groß, sein größten Umfang enthielt 15 bis 20 Gr. vom Horizont, und es war dann mehreremal größer als Jupiter, sehr glänzend und hatte einen kurzen Schweif und eine Mannigfaltigkeit von Farben, als blau, purpurn und karmoisin, außer dem vorherrschenden weiß. Er beschrieb seinen ganzen Pfad in einer Sekunde, und sein Schweif war sehr verschwindend.

In der Nacht des 11. Septembers erschien das erste Nordlicht diesen Winter. Es war eine starke Aurora Borealis, deren strahlende Flammen zwischen N.-W. und N.-O. spielten. Dieses Nordlicht dauerte bis 12 Uhr. Der Wind war, nach der Oröer Liste, West — labbere Brise. Im Jahre 1854 ließ sich das erste Nordlicht in der Nacht des 13. Oktober sehen. Das zweite Nordlicht diesen Winter erschien Abends und Nachts den 18. Oktober bei W. S. W. und W. Wind in Norwegen. Am 24. Januar d. J. war kein Nordlicht. Was man in Deutschland an dem Abend zu seheu glaubte, hätte man doch auch auf dem skandinavischen Festlande sehen müssen. Am 15. September 1855 Nachmittags eben nach 5 Uhr ward zu Uithuistermeden auf der Nordseite von Groningerland im Westen über der Sonne, ein wenig unter dem Scheitelpunkt, deutlich ein Bogen gesehen, hellglänzend in allen Farben des Regenbogens. Die Enden dieses Bogens waren nach dem Scheitelpunkt gewendet, und die Rundung des Bogens der Sonne zugekehrt, so daß derselbe grade anders stand, als ein gewöhnlicher Regenbogen. Mehr als 10 Minuten war das Phänomen hell zu sehen. In der Nacht des 16. Sept. 1855, Morgens 2 Uhr 45 Min. — 3 U. 10 M. (die Zeit verschieden angegeben) war gleichzeitig mit dem Erdstoß zu Melbourne auch eine recht heftige Erschütterung zu Geelong. Die Vibration 10 Sekunden dauernd, anscheinend oscillirend von S.-W. nach N.O., auch in den umliegenden Strecken gefühlt noch am 18ten Sept. Am 16. Septbr. war es den ganzen Tag beklommenes Wetter gewesen, und Massen von dicken schwarzen Wolken durchzogen den geelonger Distrikt aus S.-S.-W., während die Atmosphäre ganz nach Donnerwetter aussah, doch war die Nacht schön und kühl. Die Wassertiden waren in den 6, 7 letzten Tagen ungemein niedrig gewesen und stiegen nicht in der besagten Erderschütterung. Alle Erfahrung bei Erdbeben führte dort zu der Vermuthung, daß das Erdbeben am 17. September Morgens wahrscheinlich in heftigem Grade Neu-Seeland oder gewisse andere Inseln der Südsee heimgesucht. (Doch haben spätere Nachrichten, was Neu-Seeland betrifft, nichts davon erwähnt.) In der Nacht des 20. Septbr. 1855 grade um Mitternacht, erfuhr man zu Pädang auf Java einige ziemlich schwere Erdstöße. In den Nächten des 19. u. 20 Sept. fiel das Thermometer unter den Gefrierpunkt im Staat Newyork, Neu-England und wohl in allen westlichen Staaten unter denselben Breitengraden. Viele Erdgewächse, wo sie nicht geschützt waren, litten Schaden, Maisblätter wurden braun. Weiter nach Norden war der Frost schädlicher, im Süden von Neu-York war seine Wirkung unbedeutend. Am 20. September, meldet der Portland Argus, war es sehr kalt und in den Bergen hatte man schwere Schneeböen, Tag und Nacht lagen die Kuppen der White Mountains mit Schnee bedeckt. Nachts zum 25. September 1855 war zu Truxillo in Honduras ein Erdbeben, das mehrere Häuser niederwarf, manche andere beschädigte und die Einwohner vor Angst auf's Land trieb. Zum 25. September 1855 ward unsern Nordsee-Anwohnern eine der höchsten Wasserfluthen von den Astronomen geweissagt. Der 25. Septbr. kam, die hohe Fluth blieb aus, wie ich in dieser Zeitung vorhergesagt, und der Wasserstand war an diesem und am folgenden Tage niedriger als sonst. Doch während die Gestirne jene seltene Stellung hatten, zu derselben Zeit, nämlich in der Nacht des 25. Sept. 1855, sah man von Stawropol, im asiatischen Rußland aus, bei klarem Himmel am westl. Kimming ein kurzes aber starkes Aufflammen. Ein Aerolith von 2½ Arschinen Durchmesser, fiel mit großem Rauschen in den 18 Werst von Stawropol liegenden Ssengilejew-See. Gerade zu der Zeit in der Nähe des See's sich befindende Jäger erzählten, in bedeutender Höhe einen Feuerball gesehen zu haben, der die ganze Umgegend mit Taieshelle erleuchtet habe und nach einer Minute mit einem eigenthümlichen Pfeifen über dem See zerplatzt und darin verschwunden sei. Durch die Erscheinung selbst und durch das Geräusch, das sie verursachte, aufgeschreckt, sei alles Wild beim Fall des Donnersteins auf- und davongeflogen.

Am 10. Oktober 1855 wüthete der orkanartige Aequinoctionalsturm (in Orkney schon am 9., zu Bridlington und Flambrohead in der Nacht des 9. und hier als N.-N.-W.-Sturm, wohingegen es in London am 10. nur eine mäßige Brise wehte) an unsern Küsten. An der jüt'schen, nordfriesischen, ostfriesischen, auf dem Blie, Ameland, den Haaks, am Weststrande Hollands und im Kanal, allenthalben strandeten Schiffe. Der Wind wehte aus W. bis W.-N.-W. Bei Dagebüll stieg die Fluth bis zu der Höhe von 8 Fuß unter dem Kamm des Außendeichs. Der Sturm trieb die wilden Enten ganz ermattet auf das Land, so daß man sie mit Stöcken erschlageu oder mit Händen greifen konnte. Auch zu Augsburg und in der Umgegend wüthete der Sturm, jedoch nur einige Nachmittagsstunden am 10. Oktbr., richtete aber große Verheerungen an, entwurzelte viele Bäume und knickte eine Menge Telegraphenstangen. Er endete dort mit einem heftigen Regenguß Abends um 5 Uhr.

Am 17. Oktober 1855 wüthete in Eiderstadt ein furchtbarer, lange anhaltender Donner- und Regensturm. Am 20. Oktober und an den Tagen vorher waren zu Bergen in Norwegen (auch merkwürdig) die Berge mit Schnee bedeckt. Am 20. Oktober 1855, Morgens um 4 Uhr, erfuhr Neuenburg in der Schweiz ein ziemlich starkes Erdbeben, von einem außerordentlichen Getöse begleitet. Die Bewegung war (angeblich) in der Richtung von N.-O. nach S.-W., nach Wallis zu. Am 22. Oktober 1855 war zu Taranaki in Neu-Seeland ein heftiges Erdbeben, das ziemlich vielen Schaden anrichtete. In der Nacht des 24. Oktober wüthete an der Elbmündung ein böses Unwetter mit Donner, Blitz und Hagelböen und von Morgens den 25. bis Mittags den 26. Oktober in der Gegend von Tessel ein harter S.-W.-Sturm mit schweren Hagelböen. Vom 27. bis zum 30. Oktbr. 1855 herrschte in der weiten Po-Ebene so wie durch die Alpen und Apenninen ungeheure Sturzregen. Große Flächen flutheten unter und an vielen Orten überreichte die Ueberschwemmung die Sehweite. In der Provinz Voghera glich die Ebene einem See. Viele Häuser wurden mit fortgerissen, die Landstraße zwischen Turin und Pavia ward unpassirbar. In Pavia stieg der Po 33 Centimeter höher als in der Ueberschwemmung von 1839. Auch längs der adriatischen Küste bis in's Anconesische stürzten die Wasser (von Pesaro-Loretto) mit unerhört wilder Gewalt von den Apenninen herab, Häuser und Mühlen mit sich reißend, Wege, Straßen und Brücken zerstörend.

Berliner Börse vom 1. April 1856.

Fonds-Course.

Freiw. St.-Anl. .	4½	100¼ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	101 bez.
dito 1852	4½	101 bez.
dito 1853	4	96 bez.
dito 1854	4½	101 bez.
dito 1855	4½	101 bez.
Präm.-Anl. v. 1855	3½	113 Br.
St.-Schuld-Sch. .	3½	86½ Gl
Seehdl.-Pr.-Sch. .	—	— — —
Preuß. Bank-Anth.	4	130 bez.
Posener Pfandbr.	4	100 bez.
dito	3½	88½ bez.
Ruff. 6. Anl. Stgl.	5	95½ Br.
Polnische III. Em	4	92⅝ Br.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	85¾ bez.
dito à 300 Fl.	5	90½ Gl.
dito à 200 Fl.	—	20 Gl.
Hamb. Pr.-Anl. .	—	68½ Gl.

Aktien-Course.

Aachen-Mastrichter	4	63, 62½ à 63 bz.
dito Prior. ...	4½	93½ Br.
Berlin-Hamburger	4	112½ à 111½ bz.
dito Prior. I. Em.	4½	101½ bez.
dito Prior. II. Em.	—	— — —
Berbacher	4	154¾ bez.
Breslau-Freiburg.	4	165½ à 167 bez.
dito neue...	4	152¾ bez.
Köln-Mindener ..	3½	170 à 169½ bez.
dito Prior. ...	4½	100¾ bez.
dito II. Em....	5	102 bez.
dito II. Em....	4	91 Gl.
dito III. Em....	4	90⅝ Gl.
dito IV. Em....	4	90½ Br.
Mainz-Ludwigsh..	4	— — —
Mecklenburger ...	4	54¼ bez.

Niederschlesische ...	4	93¾ bez.
dito Prior.	4	92½ Gl.
dito Pr. Ser. I. II.	4	92½ Gl.
dito Pr. Ser. III.	4	92½ Gl.
dito Pr. Ser. IV.	5	102¼ Br.
dito Zweigbahn	4	88½ Gl.
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	61 bez.
dito Prior. ...	5	— — —
Oberschlesische A..	3½	213½ Br.
dito B..	3½	183 bez.
dito Prior. A..	4	93 Gl.
dito Prior. B..	3½	81 Gl.
dito Prior. D..	4	89¾ bez.
dito Prior. E..	3½	78 bez.
Rheinische	4	115 bez
dito Prior. Stm.	4	115 bez.
dito Prior.	4	90¾ Br.
dito Prior.	3½	82¼ Gl.
Stargard-Posener.	3½	96 Br.
dito Prior. ...	4	91½ Br.
dito Prior. ...	4½	99½ bez.
Wilhelms-Bahn ..	4	227 etw. bez. u. Br.
dito neue ..	4	193 à 192 bez.
dito II. Prior..	4	89⅞ Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	142⅛ bez.
dito	2 M.	141½ bez.
Hamburg	k. S.	152 bez.
dito	2 M.	150⅛ bez.
London.........	3 M.	6 Rt. 22 Sgr. bez.
Paris	2 M.	80 bez.
Wien	2 M.	98¾ bez.
Breslau	2 M.	— — —
Leipzig	8 T.	99 11/12 Gl.
dito	2 M.	99⅙ bez.
Frankfurt a. M..	2 M.	56 Rt. 18 Sg. bez.

Die Börse war in flauer Stimmung und die Course gedrückt durch den fühlbaren Geldmangel; namentlich sind Berlin-Hamburger Aktien im Course gefallen, dagegen waren besonders Potsdam-Magdeburger und thüringische Aktien zu steigenden Preisen sehr gefragt. Von Wechseln waren Hamburg in langer, sowie Amsterdam in beiden Sichten niedriger, Paris aber höher.

Stettin, 1. April. Weizen flau, pro Frühjahr 88—89pfd. gelb 100½ Thlr. bez., 100 Thlr. Gld., pro Mai-Juni 100 Thlr. bez., pro Juni-Juli 100 Thlr. bez. Roggen weichend, loco schwerer pro 82pfd. 70, 69, 68 Thlr. bez., 82pfd. pro Frühjahr 68, 67, 67½ Thlr. bez, 67 Thlr. Gld., pro Mai-Juni 67, 66½ Thlr. bez., 66 Thlr. Gld., pro Juni-Juli 65 Thlr. bez. und Br., pro Juli-August 62 Thlr. Gld. Gerste flau, loco 77—75pfd. 51 Thlr., pro Frühjahr 74—75pfd., pomm. große 52 Thlr. Br. Hafer loco pro 52pfd. 33½ Thlr. bez. u. Br., pro Frühjahr 50—52pfd. 33 Thlr. Gld. Erbsen loco 78—84 Thlr. Br. Rüböl behauptet, loco 17 Thlr. bez. u. Br., 16⅚ Thlr. Gld., pro April-Mai 17 Gl., pro September-Oktober 14⅚, 19/24 Thlr. bez. und Gld., 15 Thlr. Br. Spiritus etwas matter, loco ohne Faß 13½, ⅝ % bez., mit Faß 13½ % bez., pro Frühjahr 13⅝ % Br., ¾ % bez. u. Gld., pro Mai-Juni 13½ % bez. u. Br., pro Juni-Juli 13½ % bez. u. Gl., pro Juli-August 13⅛ % bez., pro August 12⅞ % Br., pro Aug.-Sept. 13 % bez.

≙ **Breslau**, 2. April. [Produktenmarkt.] Getreidemarkt sehr still, ohne Kauflust. — Kleesaat nicht stark offerirt, aber auch nur wenig Begehr.

Weizen, weißer bester 130—142 Sgr., guter 115—125 Sgr., mittler und ord. 90—100—110 Sgr., gelber bester 125—136 Sgr., guter 110—115 bis 120 Sgr., mittler und ord. 80—100—105 Sgr., Roggen 86pfd. 105 bis 108 Sgr., 85pfd. 104—102 Sgr., 84pfd. 102—98 Sgr., 83pfd. 89—94 Sgr. nach Qualität. Gerste 65—70—74 Sgr. Hafer 37—42 Sgr. Erbsen 105—115—118 Sgr. Winterraps 138—140 Sgr., Sommerraps und Sommerrübsen 100—115—120 Sgr.

Kleesaat: rothe hochfeine 20½—21⅓ Thlr., feine und feinmittle 19 bis 20 Thlr., mittle 18—18⅔ Thlr., ord. 15—17—17½ Thlr., hochfeine weiße 28½—29½ Thlr., feine 26½—27½ Thlr., feinmittle 24½—26 Thlr., mittle 23—24 Thlr., ord. 20—22½ Thlr. Thymothee 6½—7½ Thlr. pr. Ctr.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.